

Warum gefährliches Ozon zum Einsatz kommt

An der Siegfriedstraße klafft derzeit eine riesige Baulücke.
In ihr wird das bald das Modernste verbaut, das auf dem Markt zu haben ist.

Anja Hanneforth

■ **Werther.** Heute schon geduscht? Die Hände gewaschen? Eine Schmerztablette genommen? Ein Schilddrüsenmedikament? Ein Erkältungsmittel, einen Betablocker, einen Blutverdünner? Das Gesicht geschminkt, den Geschirrspüler angeworfen, die Waschmaschine eingeschaltet? Falls auch nur in einem Fall die Antwort Ja lautet, ist das fürs eigene Wohlbefinden sicher gut. Für den Schwarzbach hingegen äußerst schlecht. Denn vieles von dem, was jeder Haushalt über Abfluss und Toilettenspülung Richtung Kläranlage schickt, gelangt als gefährlicher, mit bloßen Augen nicht wahrnehmbarer Cocktail aus Mikroschadstoffen in den Bachlauf. Denn noch schafft es die Kläranlage nicht, diese Partikel herauszufiltern. Bald jedoch hat dieser Un-Zustand ein Ende.

„Wir liegen gut im Zeitplan“, sagt Alexander Schweitzer vom städtischen Bauamt und Leiter des Millionenprojekts, das in zweieinhalb Jahren aus der Schwarzbach-Kläranlage die zentrale Kläranlage von Werther macht. Der Großteil der Bauwerke ist bereits fertig. Nicht jedoch das Kernstück, viel diskutiert in den politischen Gremien und aufgrund der hohen Kosten nicht unumstritten: die vierte Reinigungsstufe.



Sieben Meter tief ist die Baugrube, in der demnächst das Herzstück der Kläranlage eingebaut wird. Um dann Gefahrstoffe aus den Abwässern filtern zu können, die im Schwarzbach definitiv nichts zu suchen haben.

Fotos: Anja Hanneforth

Und so befindet sich an der Siegfriedstraße aktuell die größte Baugrube der Stadt. Sie ist beachtlich sieben Meter tief

und soll künftig ein Bauwerk enthalten, in dem die modernste Filtertechnik verbaut wird, die auf dem Markt zu haben

ist. In dieser vierten Reinigungsstufe soll dann gelingen, was derzeit noch nicht möglich ist: die Rückstände von Medikamenten, Hormonpräparaten, Chemikalien und Kosmetika aus dem Wasser zu filtern, bevor es zurück in den Schwarzbach gelangt.

In dieser Woche laufen die Betonarbeiten

„In dieser Woche wird betoniert“, sagt Schweitzer und hofft, dass das Wetter dem Vorhaben keinen Strich durch die Rechnung macht. Anders als die großen Becken und die Gebäude, die an der Siegfriedstraße aus dem Boden gestampft werden, ist das Filterbauwerk eine komplexe Anlage. „Die technische Ausrüstung ist kompliziert“, bestätigt Schweitzer und beschreibt, wie die Schadstoffe aus dem Wasser gefischt werden.

„Wenn das Wasser in diesen Bereich fließt, hat es bereits drei Reinigungsstufen durchlaufen.“ Das Besondere an der vierten Reinigungsstufe sei die Ozonierung. Durch Einbringen des starken Oxidationsmittels Ozon würden ungewollte Substanzen weitgehend abgebaut, ein Teil der schädlichen Spurenstoffe sogar ganz vernichtet. Das auf diese Weise gereinigte Wasser sei dann deutlich sauberer als das, was aktuell die Kläranlage verlässt. Was nicht nur Wunsch der Stadt, sondern auch der Bezirksregierung Detmold ist. Der übergeordneten Behörde obliegt die Aufsicht über die Anlage, deren wasserrechtliche Erlaubnis 2023 erlischt. Spätestens bis dahin muss und will die Stadt mit dem Bau fertig sein.

„Das Gute ist, dass wir die verschiedenen Anlagenteile nach und nach fertigstellen und

auch in Betrieb nehmen“, so Schweitzer. Einen Tag X, wann der komplette Neubau an den Start geht, gibt es nicht. „Wir können die Kläranlage ja auch nicht abstellen. Sie muss immer laufen, auch während der Bauzeit“, nennt er die besondere Herausforderung des Projekts. Bevor die Baufirmen in die Weihnachtspause gehen, soll neben den Betonarbeiten für die vierte Reinigungsstufe auch die Fundamentplatte für das neue Betriebsgebäude gegossen werden. „Ich hoffe, dass wir das vor den Feiertagen hinkriegen“, so Schweitzer.

Rund zehn Millionen Euro nimmt die Stadt an der Siegfriedstraße in die Hand, um ihre Kläranlage fit für die Zukunft zu machen. Damit die Bürgerinnen und Bürger auch künftig ohne Bedenken Medikamente nehmen, sich schminken und Wäsche waschen können.



Projektleiter Alexander Schweitzer vom Bauamt der Stadt vor der Bauzeichnung. Sie zeigt das gewaltige Ausmaß der Arbeiten, die am letzten Zipfel der Siegfriedstraße stattfinden.

